

Children's Environment; Middle-East- European Dialogue (Kinderumweltmedizin im Dialog mit Mittel- und Osteuropa)

Abschlussbericht

Verfasser: Kinderumwelt gGmbH

Aktenzeichen: 26704-42

Osnabrück, Juli 2010

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| 1. Zielsetzung und Anlass des Vorhabens | 1 |
| 1.1. Hintergrundinformation | 1 |
| 2. Erste Arbeitstagung | 2 |
| 2.1. ALLUM – umweltmedizinische Beratung im Internet..... | 2 |
| 2.2. Qualitätssiegel | 3 |
| 2.3. Technische Infrastruktur | 3 |
| 2.4. Nationale Berichte | 3 |
| 2.4.1. Ungarn | 3 |
| 2.4.2. Lettland | 4 |
| 2.4.3. 2.4.3. Polen | 4 |
| 2.4.4. Litauen | 4 |
| 2.4.5. Deutschland – KIKK..... | 5 |
| 2.5. Fazit | 5 |
| 3. Aktivitäten zwischen erster und zweiter Arbeitstagung | 5 |
| 4. Zweite Arbeitstagung | 6 |
| 4.1. ALLUM international | 6 |
| 4.2. Nationale Berichte | 7 |
| 4.2.1. Slowakei..... | 7 |
| 4.2.2. Polen | 7 |
| 4.2.3. Deutschland | 7 |
| 4.2.4. Lettland | 8 |
| 4.2.5. Ukraine und Weißrussland..... | 8 |
| 4.3. Fazit | 8 |
| 5. Ergebnisse und Diskussion..... | 9 |
| 6. Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation | 9 |
| 7. Fazit | 9 |

Anlagen

1. Zielsetzung und Anlass des Vorhabens

In dem Projektzeitraum vom Herbst 2008 bis zum Sommer 2010 sind die Kooperation und Vernetzung von pädiatrischen und umweltmedizinischen Aktivitäten zwischen den deutschen kinderärztlich/umweltmedizinischen Einrichtungen und Kollegen/Einrichtungen aus benachbarten mittel-osteuropäischen Ländern fortgeführt und ausgebaut worden, konsequenterweise die Ergebnisse der von der DBU finanzierte und mitgetragene Arbeitstagung vom November 2006 (1;2) fortsetzend. Die Einzelheiten dieser Kooperation sind auf zwei Arbeitstagungen in St. Marienthal bei Görlitz diskutiert und festgelegt worden. Dort haben kinderärztliche und Kolleginnen und Kollegen aus folgenden Ländern getagt: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Ukraine, Weißrussland und Deutschland.

Das Umweltinformationssystem der deutschen Kinderärzte (www.allum.de, eingerichtet und betrieben von der Kinderumwelt gGmbH, Osnabrück) wird mittlerweile in datentechnisch identischer Form in Tschechien fortgeführt. In Budevice/Budweis steht ein eigener Server, von tschechischen IT-Spezialisten betrieben und gewartet, der das in Osnabrück entwickelte Kommunikationsprogramm spiegelt, und in dem neben Informationen aus dem deutschen ALLUM, die in tschechischer Sprache vorgehalten werden, eigene tschechischsprachige Informationen generiert und angeboten werden. Wegen der nahen Sprachverwandtschaft wird dieser Server auch von interessierten Personen in der Slowakei benutzt. Ungarische- und polnische Versionen werden derzeit entwickelt. Am 12. Juni 2010 wurde von Prof. v. Mühlendahl in Vilnius/Litauen bei einem Symposium der Litauischen Akademie der Wissenschaften die Einrichtung einer ständigen und intensiven Kooperation abgesprochen.

1.1. Hintergrundinformation

Anthropogene, d.h. durch menschliche Aktivitäten bedingte Faktoren haben in den letzten beiden Jahrhunderten in erheblichem Umfang unsere Welt verändert. Neben vielen positiven, Leben und Gesundheit erleichternden und verbessernden Veränderungen sind dabei auch schädliche Umweltbedingungen entstanden, die Leben, Gesundheit und Lebensqualitäten beeinträchtigen und gefährden.

Kinderärzte, Gesundheits- und Umweltbehörden, Umweltmediziner und viele andere in ärztlichen Bereichen und im Gesundheitswesen tätige Personen werden häufig nach Gefahren, Schädigungen und Krankheiten und nach den Auswirkungen von physikalischen und chemischen Noxen gefragt. Auf diesem Gebiet besteht grundsätzlich erheblicher Informations- und Bildungsbedarf.

In Deutschland bestehen inzwischen gute Informationsmöglichkeiten hinsichtlich der angeschnittenen Fragen – auch Dank der Aktivitäten der deutschen Kinderärzte mit ihrer Umweltkommission und der Kinderumwelt gGmbH (früher Dokumentations- und Informationsstelle für Umweltfragen, DISU, und Dokumentationsstelle für Allergiefragen, DISA, in den Neunziger Jahren sehr wesentlich gefördert durch die DBU). In unseren östlichen Anrainerstaaten, in den in den letzten zwanzig Jahren neu zur Europäischen Union hinzugekommenen Ländern, gibt es hingegen noch sehr wesentliche Defizite. Das betrifft nicht nur die Informationsmöglichkeiten, sondern auch das Umweltbewusstsein; die Umwelt selbst ist durch mannigfache Umstände sehr viel stärker belastet und damit gefährdend als etwa in Deutschland.

In Kenntnis dieser Situation und der bestehenden Handlungserfordernisse haben wir seitens der Kinderumwelt gGmbH, in Zusammenarbeit mit der DBU, von dieser auch finanziell getragen, im November 2006 ein viertägiges internationale Symposium organisiert (Children's Environment in Central Europe. Threats and Chances. 21. – 24. 11. 2006; (1)) Alle damals gebrachten Beiträge sind in einem Sonderheft einer englischsprachigen, international anerkannten Fachzeitschrift veröffentlicht worden (International Journal of Hygiene and Environmental Health, 210(5); (2)); die hier diskutierte Problematik ist darin ausführlicher, als Mitteilung der Kommission für Umweltfragen, Commission on Environmental Health, der deutschen Kinderärzte zusammengefasst (Anlage 1).

Aus terminlichen Gründen konnten damals unsere tschechischen kinderärztlichen Kollegen nicht an der Arbeitstagung teilnehmen. Deshalb hat Prof. Jan Janda, früher Ordinarius für Kinderheilkunde an

der Karlsuniversität Prag, den erstunterzeichnenden Verfasser dieses Berichtes (Prof. K. E. v. Mühlendahl) zu einem Vortrag zur Umweltproblematik anlässlich des Jahreskongresses der Tschechischen Kinderärztlichen Gesellschaft nach Prag eingeladen und im weiteren und Dr. Matthias Otto zu einem Arbeitssymposium nach Budweis gebeten, in dem im November 2007 mit weiteren tschechischen Beteiligten die Möglichkeiten einer viel weitergehenden Zusammenarbeit diskutiert wurden.

Dieser von außen gegebene Anstoß war für uns Anlass, bei der DBU einen Folgeantrag auf Förderung zu stellen, der die vorhandenen, von verschiedenen Seiten gewünschten Entwicklungsansätze weiter zu verfolgen erlaubte. Die nach dem November 2006 fortbestehenden Kontakte zu unseren osteuropäischen Kollegen ließen nämlich erkennen, dass auch dort dieser Bedarf gesehen wurde.

Um diese von vielen Seiten gewünschte und angestoßene Kooperation weiter auszubauen und zu konsolidieren, wurde am 04.06.2008 der Projektantrag (Umweltmedizin für Pädiater: Verknüpfungen der Aktivitäten in Deutschland mit Kinderärzten und Umweltmedizinern in den neuen mittel-osteuropäischen EU-Beitrittsländern) an die DBU eingereicht, dessen Verlauf, Abwicklung und Konsequenzen sind Thema diesen Abschlussberichtes.

2. Erste Arbeitstagung

Vom 6. bis 9. November 2008 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der Umwelt- und Gesundheitsorganisationen aus Mittel- und Osteuropa zum Dialog. Der Kongress fand im Kloster Marienthal statt. Das Kloster liegt direkt an der Neiße und damit an der Deutsch-Polnischen Grenze. Dies und die Abgeschiedenheit gewährleistete eine optimale Arbeitsatmosphäre und schuf sehr gute Bedingungen für einen grenzüberschreitenden Dialog.

Die Teilnehmenden der Tagung waren Kinderärzte aus vielen osteuropäischen Ländern: Litauen, Estland, Ungarn, Polen, Lettland, Tschechien, Slowakei und Deutschland. Sie arbeiten sowohl in der praktischen Medizin als auch in der Forschung. Hierdurch wurde ein interdisziplinärer Blick auf die Themenfelder des Kongresses möglich. Eine detaillierte Teilnehmerliste befindet sich im Anhang des Dokuments.

Zentrale Themen der Tagung waren die Einrichtung und Erweiterung internetgestützter Beratungssysteme, sowie die Darstellung des aktuellen Entwicklungsstandes der Umweltmedizin in den Partnerstaaten. Daran richteten sich die Vorträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus, die im Folgenden kurz dargestellt werden sollen. Die Agenda befindet sich ebenfalls im Anhang.

In seiner Begrüßungsrede betonte Prof. Dr. Karl Ernst von Mühlendahl die Notwendigkeit der Vernetzung von Kinderärzten und Behörden um den alltäglichen umweltmedizinischen Belastungen zum Wohle der kleinen Patienten am besten zu begegnen. Außerdem sei es notwendig für Eltern und Betroffene neutrale und sachliche Informationen zielgruppenspezifisch aufzuarbeiten.

2.1. ALLUM – umweltmedizinische Beratung im Internet

Als erster Vortragender stellte Prof. Dr. Jan Janda die bestehende Kooperation zwischen der Kinderumwelt gGmbH und der Czech Pediatric Society sowie der University of South Bohemia dar. Gemeinsam mit dem Webmaster Jiri Košíček der University of South Bohemia betreibt er die tschechische Version der laienverständlichen Internetseite www.allum.de. Dem Engagement der beiden Vortragenden ist es zu verdanken, dass inzwischen der Großteil aller deutschen Texte zu den Themen Umweltmedizin und Allergologie in einer tschechischen Fassung online erreichbar sind: <http://allum.zsf.jcu.cz/>. Als nächster wichtiger Schritt ist nun die Übersetzung der Menüführung zu gewährleisten. Hierfür leistet die Kinderumwelt gGmbH finanzielle Unterstützung. In der sich anschließenden Diskussion wurde die Idee eines gemeinsamen Servers aufgeworfen. Hier war noch unklar, wie dieser langfristig zu finanzieren sein könnte und wer die Betreuung übernehme.

2.2. Qualitätssiegel

Entsprechend des Tagungsthemas befasste sich der Vortrag von Judith Linnemann mit verschiedenen Instrumenten, die zur Qualitätssicherung von medizinischen Informationen für Laien im Internet geeignet sind. Stellvertretend für andere Programme stellte sie das Projekt DISCERN der British Library und dem Executive Research & Development Program des Nationalen Gesundheitssystems NHS in Großbritannien sowie das Qualitätssiegel HON vor.

Hinter DISCERN verbirgt sich ein Fragebogen mit insgesamt 16 Punkten, die helfen, die Qualität einer Veröffentlichung zum Thema Gesundheit zu kontrollieren. Die Fragen sind so formuliert, dass sie sowohl von den Autoren der Gesundheitsinformationen als auch von den Konsumenten für die Bewertung genutzt werden können. Der Fragebogen ist frei verfügbar und unter <http://www.discern.org.uk/> abrufbar.

Einen Schwerpunkt des Vortrags von Judith Linnemann stellten Qualitätssiegel für Internetseiten zu Gesundheitsthemen dar. Beispielhaft stellte sie das Siegel der "Health On the Net Foundation" (HON) vor. HON ist eine 1995 gegründete Stiftung mit Sitz in Genf, die 2002 von den Vereinten Nationen den Status einer Nichtregierungsorganisation (NGO) erhielt. Ziel der HON Foundation ist es, vertrauenswürdige Informationsquellen im Bereich der Gesundheitsfürsorge für interessierte Laien transparent zu machen. Zu diesem Zweck hat HON den "HON code of conduct" (kurz: HONcode) entwickelt, auf dessen Basis Informationsquellen im Internet nach formalen Kriterien bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit auf Antrag zertifiziert werden können. Darüber hinaus bietet HON eine Suchmaschine an, mit deren Hilfe gezielt nach HON-zertifizierten Quellen gesucht werden kann.

Sowohl DISCERN als auch HON sind ein wichtiges Hilfsmittel bei der Erstellung von gesundheitsrelevanten Informationen.

2.3. Technische Infrastruktur

Ein zentrales Problem der Informationsverbreitung via Internet ist die teilweise noch verhältnismäßig geringe Verbreitung von Internetanschlüssen in den Herkunftsländern der Teilnehmenden. Im Jahr 2008 verfügten in Deutschland 55 Prozent der Haushalte über einen Breitbandzugang und weitere 25 Prozent benutzten ein Modem, um ins Internet zu gelangen. So haben in Deutschland immerhin 80 Prozent aller deutschen Haushalte eine Zugriffsmöglichkeit zum World Wide Web. Damit liegt Deutschland über dem Gesamteuropäischen Durchschnitt von 60 Prozent (DSL: 48% + Modem 12%). Im Gegensatz dazu hat nur etwa die Hälfte der Haushalte in den meisten osteuropäischen Ländern einen Internetanschluss (DSL: 40% + Modem 7,8%). (Eurostat 2009). Doch der deutliche Zuwachs an DSL-Anschlüssen in den Jahren 2003 bis 2008 zeigt eine Tendenz nach oben und so wird in Zukunft das Internet ein ideales Medium zur Verbreitung von Gesundheitsinformationen sein.

Haben die Eltern trotz der oben beschriebenen Widrigkeiten dennoch Zugriff auf die relevanten Informationen, so stellt sich ein weiteres Problem. In der multimedial gestützten Wissensbeschaffung werden Daten, Bilder und Texte erst dann zu Wissen, wenn objektivierte und gespeicherte Informationen revitalisiert werden. Die Datensysteme können dies nicht leisten und daher fällt die Aufgabe des Verstehens und Bewertens in die Aufgabe der Nutzer (Neumann-Braun 2000). Aus diesem Grund richtet sich der klare Appell der Konferenzteilnehmer an die Bildungseinrichtungen, die Eltern und zukünftigen Eltern ausreichend Medienkompetenz vermitteln sollten.

2.4. Nationale Berichte

2.4.1. Ungarn

Dóra Várnai und Gabriella Páll stellten mit ihrem Vortrag „Development of a common environmental information system“ einen nationalen Entwicklungsplan vor. In ihm sind vier Ziele definiert, die die Lebensqualität insbesondere von Kindern verbessern sollen: Reduzierung von Erkrankungen durch verunreinigtes Trinkwasser; Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle Kinder ermöglichen; die Zahl der kindlichen Unfälle sollen verringert und eine gesunde, sichere Lebensumwelt für Kinder geschaffen werden.

Die Zahl der respiratorischen und allergischen, asthmatischen Erkrankungen soll vermindert und die Belastung über die Außen- und Innenraumluft soll reduziert werden. Das Risiko von Erkrankungen, verursacht durch riskante chemische und physikalische Belastungen während der Schwangerschaft, in der Kindheit und im Erwachsenenalter, soll gesenkt werden. Dies gilt auch für die Belastung am Arbeitsplatz.

Zu Punkt eins sind mehrere Studien vorgesehen, die erfassen sollen, wie viele Kinder keinen Zugang zu ausreichendem Trinkwasser haben, sowohl im familiären als auch im schulischen Raum. Außerdem soll erfasst werden, inwieweit Kinder über gesunde Ernährung informiert sind. Bei der Unfallprävention setzt das Programm vor allem auf Informationen für Eltern über Internet und TV-Spots. Unter anderem hat eine Studie der WHO gezeigt, dass in Ungarn hier noch großer Handlungsbedarf besteht (Sethi, Racioppi, Frerick, Frempong 2008). Des Weiteren sieht ein nationaler Survey die Erfassung der Fälle über die Auswertung der Notrufzahlen vor.

2.4.2. Lettland

Solvita Muceniece und Gunta Rozentāle gaben mit ihrem Vortrag zunächst einen Überblick über die demographische Situation in Lettland. Danach ist die Lebenserwartung in dem baltischen Land rund acht Jahre kürzer als die der europäischen Durchschnittsbevölkerung. Besonders die männliche Bevölkerung ist davon betroffen. Die Statistik zeigt, dass lettische Frauen im Schnitt elf Jahre länger leben als ihre männlichen Mitbürger. Ursächlich hierfür sind vor allem äußere Einwirkungen wie Verkehrsunfälle. Die Haupttodesursache für Kinder und Jugendliche sind mit weitem Abstand Verkehrsunfälle, Vergiftungsunfälle, Atemwegserkrankungen und Selbstmorde (WHO 2008).

Seit der politischen Wende Anfang der 90er Jahre ist hier aber eine entschiedene Verbesserung eingetreten. Anschließend beschäftigte sich der Vortrag mit den Umweltbedingungen in Lettland, die als sehr gut beschrieben werden könnten. Doch mit der wachsenden Mobilität und steigender Industrialisierung steige auch das Verkehrsaufkommen, welches eine Lärm- und Geräuschbelastung nach sich zieht. Die Infrastruktur für ein funktionierendes Abwasser- und Müllentsorgungssystem befindet sich noch im Aufbau. Kritisch äußerten sich die Vortragenden zu dem Fehlen von Studien, die die Effekte von Umwelteinflüssen auf die kindliche Gesundheit darstellen. Außerdem hätten sich die Bedingungen der sozialen Umwelt verschlechtert. Ein Konzept der kindlichen Umweltmedizin ist nicht vorhanden, sollte aber in die Curricula der medizinischen Universitäten mit aufgenommen werden. Erste Gegenmaßnahmen sind eine gebührenfreie warme Mahlzeit für alle Grundschulkinder und die Eindämmung von Werbung für Softdrinks, Süßigkeiten und anderen Snacks in schulischer Umgebung und Maßnahmen zur Tabakprävention würden derzeit eingeführt.

2.4.3.2.4.3. Polen

Die polnischen Kolleginnen des Institute of Occupational Medicine and Environmental Health berichteten über aktuelle umweltmedizinische Probleme von Kindern in Polen. Für umweltmedizinische Einflüsse auf die kindliche Gesundheit hat das Problembewusstsein der polnischen Public-Health-Forschung deutlich zugenommen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Passivrauch und Innenraumluftbelastung als Risikofaktoren für kindliches Asthma. Trotz der zurückgehenden Außenluftverschmutzung, insbesondere in der Region Oberschlesien, steigt die Inzidenz von Asthma und allergischen Erkrankungen weiter an. Etwa 60 Prozent der polnischen Kinder sind zu Hause elterlichem Tabakrauch ausgesetzt. Auch Allergene in der Innenraumluft wie Hausstaubmilben und Tierhaare sowie eine erhöhte Chemikalienkonzentration wie Formaldehyd nennen die Kolleginnen als Risikofaktoren für kindliches Asthma. Ein weiteres wichtiges Problem ist die Bleibelastung. Zwar hat die Luft-Bleikonzentration stark abgenommen. Aber die Bleiwerte im Boden sind weiterhin sehr hoch. Studienergebnisse aus Nieder- und Oberschlesien führten zu einer veränderten Umweltpolitik die eine verminderte Bleibelastung der Kinder zum Ziel hat.

2.4.4. Litauen

Der zweite Konferenztag begann mit dem Vortrag von Birutė Skerlienė. Die zentralen Punkte ihrer Präsentation beschrieben das Potential einer Aus- und Weiterbildung im Bereich Umweltmedizin für Pädiater in Litauen. Problematisch ist hier, dass bisher die Umweltmedizin im Medizinstudium nicht thematisiert wird. Die medizinische Fakultät der Universität Vilnius konnte nun eine Weiterbildung organisieren. Von den Lernwilligen muss sie jedoch selbst finanziert werden, weil hier noch öffentliche

Mittel fehlen.

Des Weiteren stellte Dr. Skerliené aktuelle Veröffentlichungen der pädiatrischen Umweltmedizin vor und lud Herrn Prof. Dr. K. E. von Mühlendahl zur Teilnahme an der kommenden Konferenz „21st Annual Meeting of the European Academy of Childhood Disability. From myth to evidence“ vom 4. bis zum 6. Juni 2009 ein.

2.4.5. Deutschland – KiKK

Im Anschluss an diesen Vortrag präsentierte Herr Dr. Otto die Ergebnisse der KiKK-Studie. Die am 10. Dezember 2007 der Öffentlichkeit vorgestellte „Epidemiologische Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken (KiKK-Studie)“ stellte fest, dass ein statistischer Zusammenhang besteht zwischen der Nähe der Wohnung zum nächstgelegenen Kernkraftwerk zum Zeitpunkt der Diagnose und dem Risiko, vor dem 5. Geburtstag an Krebs (bzw. Leukämie) zu erkranken. Da dieses Ergebnis verständlicherweise eine erhebliche Besorgnis in der Bevölkerung auslöste, beauftragte der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit die Strahlenschutzkommission (SSK), diese Studie zu bewerten und vor allem die Frage zu beantworten, ob die von den Kernkraftwerken ausgehende Strahlung für das in der KiKK-Studie beobachtete Ergebnis verantwortlich sein kann. Alle von der SSK geprüften radioökologischen und risikobezogenen Sachverhalte zeigen, dass durch die Kernkraftwerke bewirkte Expositionen mit ionisierender Strahlung das in der KiKK-Studie beobachtete Ergebnis nicht erklären können. Die durch die Kernkraftwerke verursachte zusätzliche Strahlenexposition ist um deutlich mehr als einen Faktor 1 000 geringer als Strahlenexpositionen, die die in der KiKK-Studie berichteten Risiken bewirken könnten.

Dieser Vortrag schloss den Überblick über die umweltmedizinische Situation in Mittel- und Osteuropa ab.

2.5. Fazit

Insgesamt fand die Tagung in einer überaus angenehmen Atmosphäre statt. Immer wieder ergaben sich Möglichkeiten für kollegiale Diskussionen und konstruktivem wissenschaftlichen Austausch.

Die Zusammenarbeit mit Professor Janda, Jiri Košiček und der University of South Bohemia soll in Zukunft fortgesetzt und intensiviert werden. So soll in Zukunft ein gemeinsamer Server an der University of South Bohemia betrieben werden. Auf ihm sollen alle Webangebote der Teilnehmer liegen. Die Kinderumwelt bemüht sich um eine Finanzierung.

Am Ende des ersten Kongresstages nutzten die Tagungsteilnehmer die Gelegenheit, an der feierlichen Weihe einer Bronzestatue von Papst Johannes Paul II teilzunehmen. Als Vertreter des Heiligen Stuhls hat der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Jean-Claude Perisset, im Beisein von Spitzenvertretern aus Kirche und Politik das 2,20 Meter hohe Denkmal am Freitag, 7. November in einer feierlichen Zeremonie gesegnet. Die Weihe war für alle Teilnehmer eine ideale Gelegenheit die christlich, meditative Atmosphäre des Tagungsortes zu nutzen. Die Herstellungskosten der Statue wurden vom Mitglied des Stiftungsrats des Internationalen Begegnungszentrums St. Marienthal (IBZ), Dr. Fritz Brickwedde aus Osnabrück, getragen. Brickwedde ist Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und war maßgeblich am Aufbau des Begegnungszentrums beteiligt. Der Freitag wurde bei einer Stadtführung in Görlitz und einem Abendessen in einem traditionellen Patrizierhaus, das zu einem Restaurant umgebaut wurde, beendet. Hier ergaben sich viele Möglichkeiten für informelle Gespräche und Kontaktknüpfungen.

Aus der Tagung ist ein Artikel hervorgegangen, der in der polnischen Zeitschrift *Medycyna Srodowiskowa / Environmental Medicine* in der Ausgabe 2009; 12 (1) veröffentlicht wurde (4), (Anlage 3).

3. Aktivitäten zwischen erster und zweiter Arbeitstagung

In der Folgezeit bestanden mannigfaltige Kontakte zwischen unseren osteuropäischen Kollegen und den Mitarbeitern der Kinderumwelt. Hier sind zu erwähnen: zahlreiche Kontakte via e-mail und per

Telefon zwischen und den Kollegen in Prag und Budweis (Prof. Jan Janda und Jiri Kosicek), insbesondere was Einrichtung, Ausbau und technischen Betrieb sowie inhaltliche Belange des Allum-Servers in Budweis betraf. Dabei waren die guten slowakischen Sprachkenntnisse von Matthias Otto sehr hilfreich. K. E. v. Mühlendahl hielt auf Einladung der Litauischen Kinderärztlichen Gesellschaft in Kaunas im Mai 2009 einen Hauptvortrag auf dem Jahreskongress dieser Gesellschaft.

In die Reihe der Fortsetzung derartiger persönlicher Kontakte gehören auch die Teilnahme mit einem Vortrag bei der „XVI. International Scientific Conference – Children's Health and environmental factors, climatic and social conditions“ durch Judith Linnemann, die Teilnahme an einem kleinen Arbeitssymposium über Vernetzung und Zusammenarbeit mit den litauischen Kinderärzten in Vilnius am 16.06.2010 durch K. E. v. Mühlendahl. Sowohl in der polnischen umweltmedizinischen Fachpressen (Medycyna Srodowiskowa / Environmental Medicine in der Ausgabe 2008; 11 (1)) (5) wie auch in Acta Medica Lituanica 2009, Vol 16, 145 –148;) (7) sind ausführlichere englischsprachige Publikationen erschienen.

4. Zweite Arbeitstagung

Vom 22. bis 25. April 2010 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der Umwelt- und Gesundheitsorganisationen aus Mittel- und Osteuropa erneut zum Osteuropäischen Dialog. Der Kongress fand abermals im Kloster Marienthal statt, da die angenehme Arbeitsatmosphäre allen Teilnehmenden in 2008 sehr gut gefallen hatte. Zu dem liegt das Kloster an der Deutsch-Polnischen Grenze und ist daher für alle Tagungsgäste gut erreichbar.

An der zweiten Arbeitstagung innerhalb des Projekts nahmen 25 Wissenschaftler aus acht Nationen teil: Weißrussland, Tschechien, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Ukraine und Deutschland. Die meisten Tagungsgäste kannten sich aus ihrem Berufsalltag oder von der letzten Tagung im Kloster Marienthal. Daher konnte die Tagung in einer sehr freundschaftlichen, familiären Atmosphäre stattfinden. Zwei potentielle Teilnehmerinnen aus Estland konnten leider nicht zum Tagungsort kommen. Der Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull führte zu einer Aschewolke im Flugraum über Europa, und der Flug der Estinnen wurde ersatzlos gestrichen. Eine detaillierte Teilnehmerliste befindet sich im Anhang des Abschlussberichtes.

Das Hauptanliegen der Tagung war, die Implementierung des Osteuropäischen Netzwerks zu Kindergesundheit und Umweltmedizin und die Umsetzung eines europäischen ALLUM voranzubringen. Außerdem hatten Dr. Matthias Otto und Judith Linnemann von der Kinderumwelt an der Fünften Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit in Parma teilgenommen. So war es den Mitarbeitern möglich von der Konferenz zu berichten und mit den Tagungsgästen in Marienthal über die Ergebnisse zu diskutieren. Die „Erklärung von Parma über Umwelt und Gesundheit“ ist dem Anhang beigefügt. (Anlage 4) Aufgrund des speziellen Tagungsortes in der Nähe des Dreiländerecks Polen/Tschechien/Deutschland erschien es außerdem sinnvoll, über die gemeinsame Geschichte der Mitte des letzten Jahrhunderts zu reflektieren. Prof. Jan Janda und Prof. Karl Ernst von Mühlendahl gaben hierzu je ein Impulsreferat.

4.1. ALLUM international

Als erster Vortragender berichtete Prof. Janda gemeinsam mit Jiří Košíček über den Stand der Entwicklung eines europäischen ALLUM.

Seit dem letzten Arbeitstreffen in 2008 hat Jiří Košíček für das Netzwerk entscheidende Fortschritte erzielt. So hat der Ingenieur den Server auf den internationalen Zeichensatz (UTF8) umgestellt, so dass ab sofort Zeichensätze aller weltweit relevanten Sprachen korrekt dargestellt werden können. Ferner wurde der Server für Allum in tschechischer Sprache „virtualisiert“, was das zukünftige „hosting“ verschiedener landessprachlicher Allum-Server wesentlich erleichtert.

Inzwischen sind über 50 Prozent aller deutschen ALLUM-Artikel ins tschechische übersetzt worden. Für den aktuellen Fortgang der tschechischen Texte zeigt sich Hanna Pražáková verantwortlich. Sie

sorgt auch dafür, dass die deutschen Texte den tschechischen Gegebenheiten angepasst werden. So recherchiert sie ergänzend zu den deutschen Quellen auch weitere Informationen für die tschechischen Nutzer von ALLUM. Bereits jetzt fließen aktuelle nationale Probleme auch in die tschechische Version von ALLUM ein.

Daneben wurde die zukünftige konzeptionelle Ausgestaltung eines "Europäischen Allum" diskutiert. Unter der Domain www.allum-europe.eu (auch: www.allum-europe.net, www.allum-europe.info, www.allum-europe.de) wird ein gemeinsamer Web-Auftritt der verschiedenen landessprachlichen Server vorbereitet. (Die ursprüngliche Absicht, die Domain www.allum.eu hierfür zu verwenden, erwies sich als nicht durchführbar, nachdem diese Domain bereits von einer holländischen Firma, die im Internetgeschäft tätig ist, registriert wurde).

Neben der tschechischen Variante besteht seit kurzem auch eine ungarische Version, wo ebenfalls erste Texte eingestellt wurden (URL: <http://magyar-allum.zsf.jcu.cz/>). Auch eine polnische Version wird in Kürze verfügbar sein. Krystyna Morawiece, Mitarbeiterin der Copper Foundation, zeigt sich für die Übersetzung des Menüs und der statischen Texte auf ALLUM ins Polnische verantwortlich.

4.2. Nationale Berichte

4.2.1. Slowakei

Jan Koval aus der Slowakei demonstrierte eindrucksvoll die deprimierenden ökologischen Probleme seines Landes. Neben den Rückständen von bereits vor Jahrzehnten geschlossenen Industrien stellen die sozioökonomischen Gegebenheiten das Land vor große Schwierigkeiten. In der Slowakei leben nach Schätzungen von Jan Koval zufolge etwa 1,5 Mio Roma, dies entspricht etwa dreißig Prozent der Gesamtbevölkerung. Nach den Ungarn stellen sie die größte Minderheitengruppe in der Slowakei. Die Roma leben zu einem großen Teil in Siedlungen, die Merkmale von Slums aufweisen. Sie sind abgeschnitten von jeder Energie- und Stromversorgung. Es gibt kaum fließendes Wasser und keine Müllabfuhr, eine Gesundheitsversorgung ist für die Roma kaum gewährleistet. Aufgrund der rassistischen Vorurteile, mit denen die Roma zu kämpfen haben, liegt die Arbeitslosigkeit in dieser Bevölkerungsgruppe landesweit bei 95 Prozent. Jan Koval beschreibt aber auch, dass die Roma wenig kooperations- und integrationswillig seien. Im Durchschnitt sterben Roma zehn Jahre früher, als die restlichen Slowaken.

4.2.2. Polen

Donata Kurpas aus Polen vom Institute of Occupational Medicine and Environmental Health stellte die ersten Ergebnisse aus der Anwendung der „Green Page“ der WHO vor. Mit Hilfe dieses Fragebogens soll eine umweltmedizinische Anamnese der Kinder beim ersten Arztbesuch aufgenommen werden.

Zbigniew Rudkowski aus Polen, Breslau, zeigte den starken Rückgang der Bleikonzentration im Blut der Kinder in Niederschlesien. Durch die Kupfergewinnung in der Region und durch das Tanken mit bleihaltigem Benzin war in der Vergangenheit sehr viel Blei emittiert worden. Durch eine Umstellung der Verhüttung und den Verzicht auf verbleites Benzin ist die Bleiblutkonzentration von 108 µg/l im Jahr 1991 auf 30-40 µg/l zurückgegangen. Das ist ein schöner Erfolg. Im Vergleich zu Deutschland, dessen Kinder mit 16,3 µg/l belastet sind, bleibt die Konzentration aber relativ hoch und muss weiter gesenkt werden.

Prof. Rudkowski schlägt eine grenzüberschreitende Untersuchung der kindlichen Bleikonzentration im Blut im Dreiländereck Tschechien, Polen und Deutschland vor. Die Frage der Finanzierung ist noch unklar.

Renata Zlotkowska aus Polen berichtete von einer Studie, die zeigt, dass die Exposition gegenüber Tabakrauch den Serum-IgG-Spiegel erniedrigt. Eine Störung in der IgG-Bildung kann zu schweren Infektionskrankheiten führen.

4.2.3. Deutschland

Judith Linnemann, Mitarbeiterin der Kinderumwelt, stellte ein E-Learning-Modul zum Thema Human-Biomonitoring vor. Das Modul liefert mit animierten Bildern Erklärungen zur Pharmako- und

Toxikokinetik, für Referenz- und Humanbiomonitoringwerte. Da das Projekt vor allem mit Zeichnungen arbeitet, kann das Modul leicht in andere Sprachen übertragen werden. Das E-Learning-Modul wird von der Kinderumwelt entwickelt und wird noch vor Ende des Jahres auf ALLUM zur Verfügung stehen.

Matthias Otto, Mitarbeiter der Kinderumwelt, präsentierte die Daten der deutschen KiKK-Studie. In der Studie hatte sich gezeigt, dass in einem Radius von 5 km um ein Atomkraftwerk vermehrt Leukämien auftreten. Die Kommission für Umweltfragen der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DAKJ) hat die Studie bewertet und eine ausführliche Stellungnahme verfasst (3). Danach sind die vermehrt auftretenden Leukämien nicht durch Leckstrahlung der Atomkraftwerke erklärbar. Die vollständige Stellungnahme der Kommission ist auf der Seite der DAKJ abrufbar: www.dakj.de.

Prof. von Mühlendahl und Matthias Otto präsentierten gemeinsam eine Übersichtsarbeit über Störungen in der hormonellen Entwicklung (sog. endocrine disruption). Einige Substanzen wie Polychlorierte Biphenyle (PCB), Phthalate oder Bisphenol A stehen im Verdacht, durch ihre hormonähnliche Wirkung beim Menschen zu Missbildungen an den Genitalien zu führen. Die Übersicht von Otto und von Mühlendahl zeigt aber, dass die Hypospadieninzidenz nicht angestiegen ist. Ein weiteres Ergebnis ist, dass die Pubertät heute wesentlich früher einsetzt als noch vor 50 Jahren. Dies ist aber mit einem verbesserten Ernährungsstatus der Bevölkerung erklärbar. Ein Einfluss durch Umweltschadstoffe auf den Pubertätsbeginn ist nicht erkennbar.

Judith Linnemann präsentierte die Ergebnisse der Fünften Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit in Parma. Die Teilnehmer der Tagung in Marienthal bedauerten einhellig, dass die WHO-Konferenz vergleichsweise wenige substanzielle Fortschritte für die Kindergesundheit gebracht hat.

Veronika Ottova von der Universität Hamburg stellte die ersten Ergebnisse der internationalen Studie "Health Behaviour in School-aged Children" (HBSC) vor. Der Survey untersucht die subjektive körperliche, psychische und soziale Gesundheit von Kindern im Alter von 11, 13 und 15 Jahren. Es zeigte sich, dass mit 41% der Mädchen und 35% der Jungen erschreckend viele Kinder an einer Allergie leiden oder Zeichen einer Sensibilisierung aufweisen. Im Bereich der psychischen Gesundheit fällt auf, dass ein großer Teil der älteren Kinder häufig unter psychosomatischen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Bauchschmerzen, Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Schwindel und Müdigkeit leidet. Insgesamt zeigt sich aber eine positive Entwicklung der kindlichen Gesundheit.

4.2.4. Lettland

Solvita Muceniece aus Lettland berichtete über einige deutliche Verbesserungen ihres Landes. So sind die Wohnbedingungen insgesamt besser geworden, es müssen weniger Menschen in feuchten oder schimmeligen Wohnungen leben. Außerdem haben mehr Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und die Zahl der Arbeits- und Verkehrsunfälle ging in den letzten zehn Jahren zurück. Im Vergleich zu Europa leidet das Land aber unter einer weiterhin starken Luftverschmutzung und einer hohen Lärmbelastung. Hinzu kommt eine ausgeprägte wirtschaftliche Rezession, die starke Einschnitte im Sozialwesen und Umstrukturierungen in der Verwaltung nach sich zieht.

4.2.5. Ukraine und Weißrussland

Yuri Nechytajlo aus der Ukraine gab den Konferenzteilnehmern einen Überblick über die umweltmedizinischen, soziökonomischen und auch psychologischen Auswirkungen der Katastrophe von Tschernobyl. So hat die Region um Tschernobyl eine vergleichsweise hohe Suizidrate. Positiv bewertet Prof. Nechytajlo die erhöhte Aufmerksamkeit für sein Land und die ökologischen Probleme der Region.

Andrej Shpakov aus Weißrussland berichtete über erste Daten zu allergischen Erkrankungen in Weißrussland, Polen und in der Ukraine.

4.3. Fazit

Auch die zweite Arbeitstagung des Projekts fand in einer überaus freundlichen und familiären

Atmosphäre statt. Bestehende Kontakte konnten vertieft werden, neue geknüpft. So bestehen nun auch intensive Kontakte zur polnischen Kupfer-Stiftung Fundacja na Rzecz Dzieci Zagłębia Miedziowego, zum ukrainischen Kollegen Yuri Nechytajlo und zu Andrej Shpakov aus Weißrussland. Zu der Weiterentwicklung eines europäischen ALLUMs hat die Konferenz einen entscheidenden Beitrag geleistet. Ein ausführlicher Kongressbericht (8) befindet sich im Anhang.

5. Ergebnisse und Diskussion

Das Projekt ist in dem im Antrag vorgesehenen Umfang durchgeführt worden. Beide geplante Arbeitstagungen im Kloster St. Marienthal haben formal und inhaltlich die Erwartungen, die mit dem Projektentwurf verknüpft waren, voll erfüllt. Die vorgesehenen Programme sind, mit kleinen Modifikationen, so durchgeführt worden, wie sie konzipiert waren. Dabei sind sowohl umweltmedizinische und umweltpolitische Aspekte präsentiert und eingehend diskutiert worden (s. Punkt 3 und 5 des Abschlussberichtes), als auch alle IT – Aspekte besprochen und zu einer Realisierung gebracht worden.

Als Resultate sind aufzuzeigen:

Die Teilnehmer an den beiden Tagungen in St. Marienthal (die zumeist auch im November 2006 in Osnabrück bei dem Kongress gewesen waren) kennen sich persönlich und sind miteinander vertraut. Es hat sich ein persönlicher und im Gefolge, nach Beendigungen der Tagungen, fachlicher Diskurs entwickelt. Die geknüpften Beziehungen bestehen fort.

Die technische Umsetzung des Konzeptes, auf gemeinsamer IT-Basis nationale, aber miteinander kommunizierende Netzwerke einzurichten, ist erfreulich weit fortgeschritten. In Ceske Budejovice steht ein funktionierender Spiegelservers, der von tschechischen und slowakischen Kollegen genutzt wird und auf dem im nationalen allum.cz auch über die dem deutschen ALLUM entnommenen und übersetzten Texte hinaus lokale und nationale Probleme veröffentlicht werden. Hierbei ist die Entwicklung noch im Fluss. Es ist damit zu rechnen, dass es in absehbarer Zeit auch ein polnisches, ein litauisches und wahrscheinlich noch das eine oder andere weitere Netz geben wird.

Die Kostenkalkulation hat sich als weitgehend angemessen erwiesen. Bei der zweiten Arbeitstagung haben die Sachkosten höher gelegen als erwartet, so dass hierfür keine Personal- und Verwaltungskosten oder Allgemeinkosten in Rechnung gestellt werden. Der verbleibende Differenzbetrag zwischen den Sachausgaben und der letzten Tranche der Zuwendungen von der DBU wird aus Mitteln der Kinderumwelt gGmbH getragen werden.

6. Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Die im Zusammenhang mit dem Projekt verfassten Publikationen und die gehaltenen Vorträge sind unter Punkt 9, im Literaturteil, gesondert ausgewiesen und liegen zum Teil als Sonderdrucke bei. Darüber hinausgehende Publikationen außerhalb der kinderärztlichen und umweltmedizinischen Fachpresse sind nicht geplant. Zu der Nachhaltigkeit der bisherigen Maßnahmen und zu weitergehenden, das Erreichte konsolidierenden Projekten, werden unter Punkt 7 (Fazit) Aussagen gemacht.

7. Fazit

Das Projekt ist erfolgreich, so wie im Projektantrag vorgesehen, durchgeführt worden. Es ist in dem zweijährigen Projektzeitraum letztlich mehr erreicht worden, als zu erhoffen war. Entstanden ist ein Netzwerk von persönlichen und fachlichen Beziehungen zwischen engagierten Kinderärzten und Umweltmedizinerinnen in mittel-osteuropäischen Ländern (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Weißrussland, Ukraine und Deutschland). Von den Teilnehmern wurde der dringende Wunsch geäußert, nach zwei Jahren ein weiteres St. Marienthal – Symposium durchzuführen, wobei sie bereit wären, auch ohne finanzielle Unterstützung, auf eigene Kosten, daran

teilzunehmen (was angesichts der geringen Einkommen von vielen Medizinern und Ärzten in den beteiligten Ländern bemerkenswert ist).

Die fachlichen und persönlichen Kontakte werden fortgesetzt werden. Dazu gehören die in diesem Frühsommer sogleich weiter gepflegten Kontakte (Judith Linnemann) zu Krystyna Morawiece von der Copper Foundation in Legnica, (Karl Ernst v. Mühlendahl) zur Birute Skerline) von der Universität Vilnius.

Wünschenswert und hilfreich für die Fortführung der beschriebenen Aktivitäten wäre es, wenn eine Basisfinanzierung gefunden werden könnte, um die Einrichtung und Pflege der Server wie auch die Inhalte (einschließlich notwendiger Übersetzungsarbeiten) zu honorieren. Ein solches Entgelt, das engagierten Medizinern und Ärzten (nicht professionellen Übersetzern, darum auch nur in bescheidenem Umfang nötig, in einer Größenordnung von etwa 10.000 € pro Jahr) entrichtet würde, würde den Zeitaufwand honorieren und die Motivation für die weitere Kooperation steigern. Die Kinderumwelt gGmbH wird sich in den nächsten Monaten mit der Suche nach Sponsoren dafür beschäftigen.

Eine Folgetagung mit etwa den gleichen Teilnehmern wird am 3. - 4. Juni 2011 in Legnica (Liegnitz) in Polen stattfinden.

8. *Literatur*

1. Böse-O'Reilly S, Heudorf U, Lob-Corzilius T, Mühlendahl KE von, Otto M, Schmidt S (2007): Children's Environment in Central Europe. Threats and Chances. International Journal of Hygiene and Environmental Health 210, 503-507
2. International Journal of Hygiene and Environmental Health (2007): Volume 210, pp 501-671, Sonderheft, Children's Environment in Central Europe. Threats and Chances.
3. Kommission für Umweltfragen der DAKJ: Böse-O'Reilly S, Heudorf U, Lob-Corzilius T, Mühlendahl KE von, Otto M, Schmidt S (2009): Stellungnahme der Kommission für Umweltfragen der DAKJ zur KiKK-Studie (Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken) des Kinderkrebsregisters Mainz und zu den daraus resultierenden Diskussionen. Umweltmedizin in Forschung und Praxis 14, 343 - 348
4. Linnemann J (2009): Congress Report „ Children's Environmental. Middle-East-European Dialogue“, Germany, St. Marienthal. Chairman: Prof. Dr. med. Karl Ernst von Mühlendahl. In: Medycyna Srodowiskowa / Environmental Medicine 12, 115-121.
5. Mühlendahl KE von, Otto M (2008): Environmental Medicine, forgotten by pediatricians? In: Medycyna Srodowiskowa / Environmental Medicine 11, 7-11
6. Mühlendahl KE von, Otto M (2009): Was folgt aus den Ergebnissen der KiKK-Studie, wenn jetzt eine Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke geplant wird) Umweltmedizin in Forschung und Praxis 14, 305- 306,
7. Mühlendahl KE von, Otto M (2009): The pediatrician and environmental medicine. Acta Medica Lituanica 16, 145-148
8. Mühlendahl KE von, Otto M, Linnemann J. (2010): Congress Report „ Children's Environmental. Middle-East-European Dialogue“, Germany, St. Marienthal. Chairman: Prof. Dr. med. Karl Ernst von Mühlendahl. Unveröffentlicht, Anlage 2.